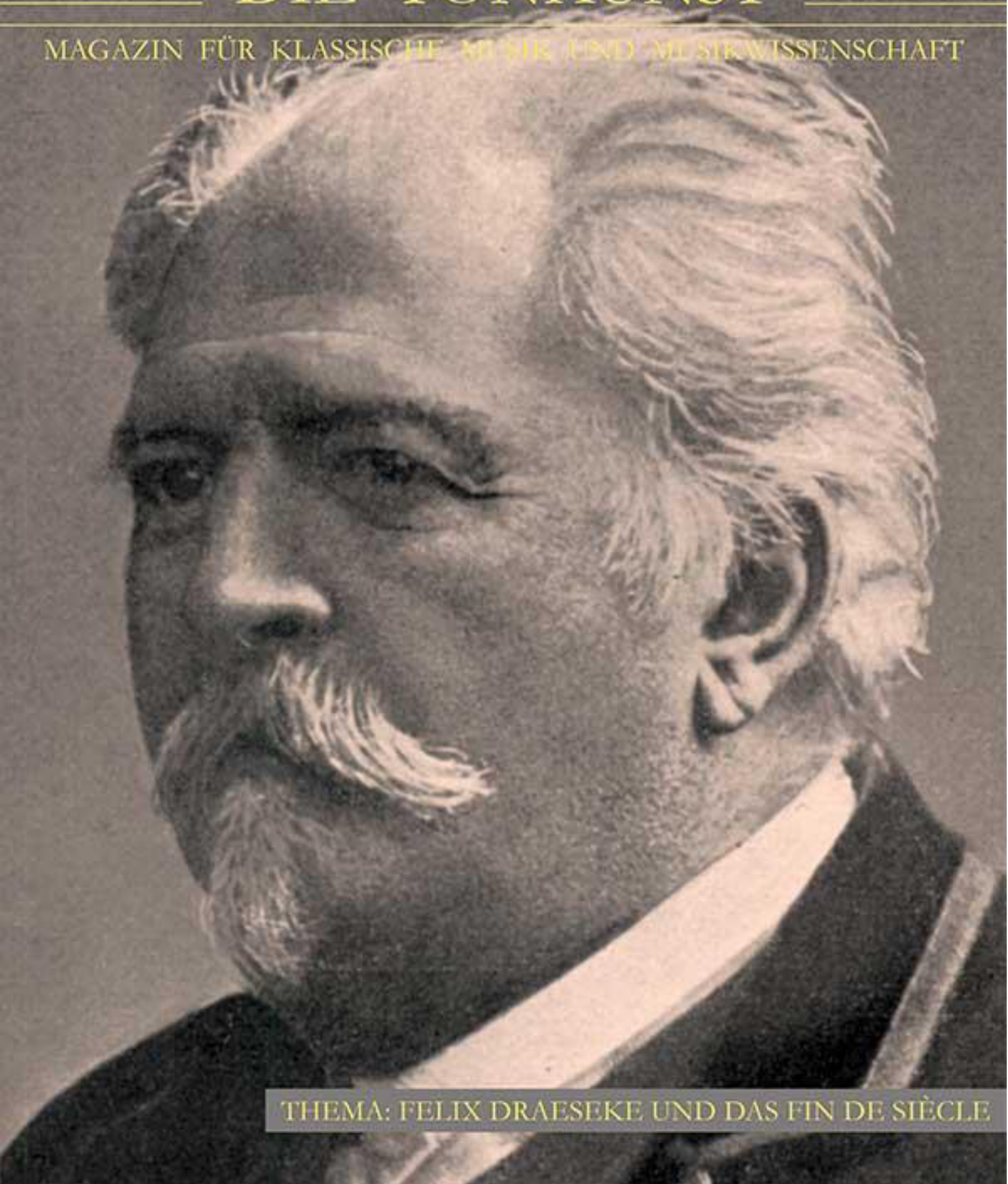


Juli 2019 · Nr. 3 · Jg. 13 (2019)

DIE TONKUNST

MAGAZIN FÜR KLASSISCHE MUSIK UND MUSIKWISSENSCHAFT



THEMA: FELIX DRAESEKE UND DAS FIN DE SIÈCLE

DIE TONKUNST, Ausgabe Juli 2019

THEMA – FELIX DRAESEKE UND DAS FIN DE SIÈCLE

Ulrich Tadday: Felix Draeseke: Das Leben (k)ein Traum	274
Helmut Loos: Felix Draeseke als Musikschriftsteller	284
Boris Voigt: Felix Draeseke im Streit um vergangene Zukunftsmusik, gegenwärtige Kakophonie und musikalischen Fortschritt. Modernetheoretische Überlegungen zum Musikdiskurs im Jahrzehnt vor dem Ersten Weltkrieg	293
Daniel Tiemeyer: »Ewiger Ruhm ihm leuchtet, glorreich zieht er gen Walhall« Zwischen »Reckenoper« und Erlösungsdrama. Ein Überblick über das Opernschaffen Felix Draesekes	307
Michael Wackerbauer: »flüssig wie ein Strom, aber doch übersichtlich in seinem Aufbau« Zur Kammermusik Felix Draesekes	320
Stefan Keym: Polarität als Programm Zu Felix Draesekes symphonischen Vorspielen <i>Das Leben ein Traum</i> und <i>Penthesilea</i>	334

ESSAY – Wissenschaftliche Beiträge

Patrick Mertens: Das Wechselverhältnis von Kunst und Ökonomie in Kurt Weills <i>How Can You Tell an American?</i> aus der Musical Comedy <i>Knickerbocker Holiday</i>	344
--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----

FOYER – Berichte, Jubiläen, Kongresse, Nachrichten

Nachruf auf Alejandro Planchart (1935–2019)	354
Kongress-Reviews	355
Nachrichten & Kongresse	360

NEUERSCHEINUNGEN – Fachliteratur, Noten

Rezensionen	364
Klára Móricz (Hg.): <i>Béla Bartók: Konzert für Orchester</i> (364); Andreas Vejvar und Markus Grassl (Hgg.): »Avec <i>discretion</i> «. <i>Rethinking Froberger</i> (365); Wilfried Aigner: <i>Komponieren zwischen Schule und Social Web. Eine entwicklungsorientierte Studie</i> (367); Friedhelm Krummacher: <i>Johann Sebastian Bach. Die Kantaten und Passionen</i> (370); Szabó-Knotik, Mayer-Hirzberger (Hgg.): »Be/Spiegelungen«. <i>Die Universität für Musik und darstellende Kunst Wien als kulturvermittelnde bzw. -schaffende Institution im Kontext der Sozial- und Kulturgeschichte</i> (371); Bodo Plachta: <i>Komponistenhäuser: Wohn- und Arbeitsräume berühmter Musiker aus fünf Jahrhunderten</i> (373); Wolfgang Rüdiger (Hg.): <i>Instrumentalpädagogik – wie und wozu? Entwicklungsstand und Perspektiven</i> (375); Christian Schmitt-Engelstadt (Hg.): <i>Johann Walter (1496–1570): Geistliches Gesangbüchlein, Worms 1525</i> (377); Michael Schwalb: <i>Max Reger. Der konservative Modernist</i> (378); Martin Tröndle (Hg.): <i>Das Konzert II. Beiträge zum Forschungsfeld der Concert Studies</i> (380); Eberhard Steindorf: <i>Die Konzerttätigkeit der Königlichen musikalischen Kapelle zu Dresden (1817-1858): Institutionsgeschichtliche Studie und Dokumentation</i> (382); Oliver Drechsel (Hg.): <i>Christian Gottlob Neefe: Klavierwerke Vol. 2; Christian Gottlob Neefe: Klavierwerke Vol. 3</i> (383); Cornelius Frowein: <i>Aufführungspraxis kompakt. Instrumentalmusik des 18. Jahrhunderts stilgerecht interpretieren</i> (385)	
Verlags-Neuheiten	387

SCHALLTRICHTER – CDs, DVDs

Rezensionen	392
Doris Hochscheid (Violoncello), Frans van Ruth (Piano): <i>Dutch Sonatas for Violoncello and Piano Vol. 8</i> (392); Rebecca Maurer: <i>Joseph Haydn and his London Disciples</i> (393); Camille Schnoor, Daniel Prohaska, Nadine Zeintl, Simon Schnoor, Maximilian Mayer, Chor des Staatstheaters am Gärtnerplatz, Orchester des Staatstheaters am Gärtnerplatz, Michael Brandstätter: <i>Emmerich Kalman: Die Faschingsfee</i> ; Harald Pfeiffer, Marie Seidler, Christiane Boesiger, Grga Peros, Philharmonisches Orchester Gießen, Michael Hofstetter (Leitung): <i>Emmerich Kálmán: Ein Herbstmanöver</i> (395)	
CD-Neuheiten	397

HUMOR	399
-------------	-----

DANK / AUTOREN / IMPRESSUM	400
----------------------------------	-----

Michael Wackerbauer

»flüssig wie ein Strom, aber doch übersichtlich in seinem Aufbau«

Zur Kammermusik Felix Draesekes

In memoriam Wolfgang Horn (1956–2019)

»Verständnislos wird man angeblickt, wenn wir die jugendlichen Hörer aufmerksam machen auf eine edel gestaltete Melodik, ein fein gefügtes Harmoniegewebe, interessant gegliederte Rhythmik, glatte und abgerundete Form, schön vermittelte oder überraschende Wiedereinführung von Themen.«¹ Als Draeseke im Oktober 1906 seinen »Mahnruf« über die aktuelle *Konfusion in der Musik* veröffentlichte, hatte der einstige Kompositions- und Theorieprofessor am Dresdner Konservatorium bereits die Hauptwerke seines Kammermusikschaffens vollendet. In dem zitierten Abschnitt aus der vieldiskutierten »Kampfschrift«, die sich vor allem gegen die jüngsten Entwicklungen und den aktuellen Stellenwert der Programm Musik richtete, gibt er sein Credo über gelingendes Komponieren ab, das er nicht lange danach nochmals in dem Aufsatz *Was tut der heutigen musikalischen Produktion not?*² systematisch bezüglich der Aspekte »Melodie«, »Rhythmus«, »Harmonie«, »Instrumentation« und »formale Behandlung« ausführte. Seine Kritik an einer sinnentleerten Überstrapazierung der stetig fortentwickelten musikalischen Mittel und seine Klage über eine allgemeine »Unkenntnis des klassischen Satzbaus«³ trugen Draeseke bekanntlich den Vorwurf ein, fortschrittsfeindlich zu sein, begründen aber auch sein Interesse an klassischen Formen der Kammermusik, die Draeseke seit der Rückkehr

aus seinem Schweizer »Exil« ab 1880 mit einer Reihe ganz eigenständiger Werke bereicherte.

Dies scheint nach seinen frühen Jahren, in denen er als flammender »Parteiläufer« von Wagner und Liszt auch selbst als Komponist von zwei Tondichtungen *Frithjof* (1859–65) und *Julius Caesar* (1860–65) den Bereich der avancierten symphonischen Musik betrat, alles andere als selbstverständlich. Doch bereits in seinem Vortrag *Die sogenannte Zukunftsmusik und ihre Gegner*, den Draeseke im August 1861 auf der für ihn traumatisch verlaufenden 2. Tonkünstlerversammlung in Weimar hielt,⁴ setzte er sich systematisch mit den Angriffen auf die von ihm stets verteidigte »Zukunftsmusik« auseinander,⁵ wobei er hier schon die eingangs angesprochenen Aspekte aus den späten Schriften diskutiert, »Einheit, Ebenmaß und Fluß« als notwendige Faktoren für das Erschaffen »ästhetisch wohlthuende[r] Kunstformen«⁶ nennt, zugleich den Stellenwert von Programmen gegenüber satztechnischer Qualität relativiert und abschließend im Blick auf den seinerzeit zunehmend

1 Felix Draeseke: *Die Konfusion in der Musik. Ein Mahnruf*, in: *Neue Musik-Zeitung* 28 (1906), Nr. 1, S. 1–7, hier S. 1.

2 Felix Draeseke: *Was tut der heutigen musikalischen Produktion not?*, in: *Signale für die musikalische Welt* 65 (1907), Nr. 11/12, S. 177–181; Nr. 13/14, S. 209–212; Nr. 15/16, S. 241–244. In diesem Aufsatz findet sich auf S. 243 auch das in der Überschrift verwendete Zitat.

3 Ebd., S. 242.

4 Bekanntlich waren die heftigen Angriffe, deren sich Draeseke nach der Aufführung seines *Germania-Marsches* auf dem Tonkünstlerfest ausgesetzt sah, einer der Gründe für die Auflösung des Weimarer Kreises und letztlich auch für Draesekes Entscheidung, sich in die Schweiz zurückzuziehen. Vgl. hierzu: Martella Gutiérrez-Denhoff: *Felix Draeseke. Chronik seines Lebens* (= Veröffentlichungen der Internationalen Draeseke-Gesellschaft 3), Bonn 1989, S. 39–46.

5 Felix Draeseke: *Die sogenannte Zukunftsmusik und ihre Gegner*, in: *NZfM* 55 (1861), Heft 9, S. 69–73; Heft 10, S. 77–80; Nachdruck in: Felix Draeseke: *Schriften 1855–1861* (= Veröffentlichungen der Internationalen Draeseke-Gesellschaft 1), Bonn 1987, S. 315–334.

6 Ebd., S. 331.